

Die guten Karten geschickt spielen

Autor(en): **Semadeni, Silva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 4: **Marktöffnung spaltet die Stromwirtschaft**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die guten Karten geschickt spielen

Mit der anstehenden Öffnung des Strommarktes verliert die Schweizer Elektrizitätswirtschaft ihre bisher schützende Monopolstellung. Bei entsprechenden Rahmenbedingungen und einer guten Politik haben Wasserkraft und die übrigen erneuerbaren Energien trotz Liberalisierung eine gute Ausgangslage.



Von Silva Semadeni, SP-Nationalrätin des Kantons Graubünden und Mitglied der nationalen Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK)

Die Strommarktöffnung bedeutet für die Schweiz Chancen und Risiken. Die Chancen liegen in der Möglichkeit, den Markt transparenter, wettbewerbsfähiger und effizienter zu gestalten. Die Wirtschaft verspricht sich davon insbesondere niedrige Strompreise für Grosskonsumenten und bessere Wettbewerbsbedingungen auf dem Weltmarkt. Auch die Linke sieht in der Strommarktöffnung Chancen. Im zentralen Stromverteilungsbereich sollten die Monopole fallen. Die Elektrolobby wird zudem zu einer transparenten Preispolitik gezwungen und muss z.B. auf die Quersubventionierung von Atomkraftwerken verzichten. Neben neuen Atomkraftwerken sind dann auch Projekte für Pumpspeicherwerke im Val Madris, im Val Curciusa, auf dem Berninapass oder an der Grimsel unter den neuen Voraussetzungen unrentabel und damit für die nächsten zwanzig Jahre vom Tisch.

Neue Rahmenbedingungen nötig

Bei einer einseitigen Durchsetzung der Interessen der Wirtschaft bleiben in der Verfassung verankerte Grundsätze wie die Nutzung einheimischer und erneuerbarer Energien oder der sparsame und rationelle Energieverbrauch auf der Strecke. Auch die Konkurrenzfähigkeit der Wasserkraftwerke und somit eine der wichtigsten wirtschaftlichen Grundlagen der Berggebiete dürfte durch eine schrankenlose Liberalisierung in Frage ge-

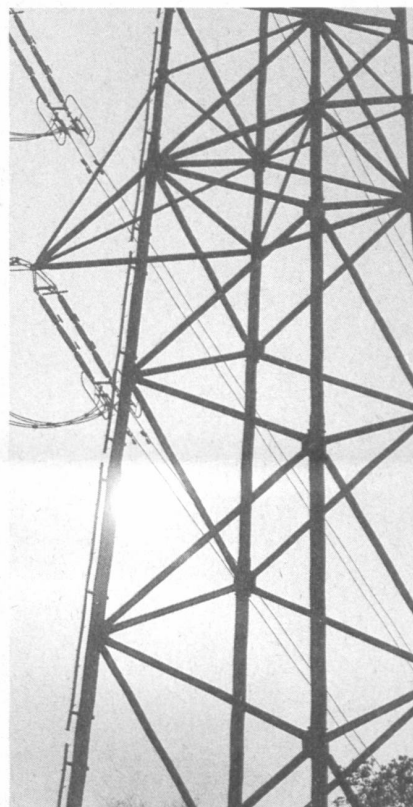
stellt werden. Zudem hätten KleinkonsumentInnen und Haushalte als Ausgleich für die niedrigeren Stromtarife für Grossverbraucher Strompreiserhöhungen zu erwarten. Die Strommarktöffnung kann darum nur begrüsst werden, wenn die Rahmenbedingungen neu festgesetzt werden. Im neuen Elektrizitätsmarktgesetz, das nächstens in die Vernehmlassung geht, sollen denn auch folgende grundsätzliche Anliegen verankert werden, wie Bundesrat Moritz Leuenberger kürzlich ausführte:

- Öffnung des Marktes im Einklang mit der Europäischen Union und Verstärkung des Wettbewerbs im Elektrizitätsmarkt, von dem auch die Kleinkonsumenten profitieren;
- Klare Regeln für Transport und Verteilung, insbesondere Kostentransparenz und Entflechtung der der Produktions-, Transport- und Verteilungsaktivitäten;
- Bestimmungen über den service public, vor allem bezüglich Grundversorgung und Tarifsolidarität;
- Schutz der erneuerbaren Energien inklusive Wasserkraft, vor allem bezüglich Transport und Durchleitung sowie Förderung, um die langfristigen Ziele von Energie 2000 zu erreichen;
- Die Wasserkraft muss auch im nächsten Jahrhundert das Rückgrat der schweizerischen Stromversorgung sicherstellen.

Neue Mehrheiten möglich

Die Ausgangslage ist unter diesen Voraussetzungen für die erneuerbaren Energien nicht ungünstig, wie aus einer im Auftrag der Regierungskonferenz der Gebirgskantone erstellten Studie zur Öffnung des Elektrizitätsmarktes Schweiz hervorgeht. Die weitgehend konkurrenzfähig produzierte, einheimische und erneuerbare Energie aus Wasserkraft verfügt

über gute Karten, um im liberalisierten Markt zu bestehen. Mit dem garantierten Zugang zum Übertragungsnetz verbessert sich auch die Position der Kantone und Gemeinden beim Heimfall. Es wäre wirklich ein schlechter Witz, wenn Wasserkraftanlagen stillgelegt werden müssten, nur weil moderne Gas-Kombi-Kraftwerke billiger produzieren. Die Energiedirektoren der Berggebiets-



Freie Bahn für Alpenstrom!

kantone haben endlich auch erkannt, dass es im Interesse der Wasserkraft zwingend ist, nichterneuerbare Energieträger (Erdöl, Gas, Kohle und Uran) durch Abgaben zu belasten. Auf einen Ausgleichsfonds für nicht-amortisierbare (Fehl-)Investitionen wie es die Stromwirtschaft und die Berggebietskantone fordern, kann verzichtet werden. Dadurch gewinnt die lange herbeigesehnte Wende in der Energiepolitik an Konturen, d.h. die Öffnung des Strommarktes macht politisch neue Mehrheiten möglich. Aber: Mit den guten Karten in der Hand muss geschickt gespielt werden!

□

Bild: Ait